

- Dem Leben unsere Stimme leihen -

Tierschutzthema: Zoohandel/ Heimtierhaltung

(C:/AKT/REDEN/HEIMTIER.DOC)

Was sind „Heimtiere“?

Das „Europäische Übereinkommen zum Schutz von Heimtieren“ definiert „Heimtiere“ folgendermaßen:

„Der Ausdruck „Heimtier“ bezeichnet ein Tier, das der Mensch, insbesondere in seinem Haushalt, zu seiner eigenen Freude und als Gefährte hält oder das für diesen Zweck bestimmt ist.“

Abgesehen davon, inwieweit überhaupt eine Vogelspinne, ein Goldfisch oder ein Vogel Gefährte für einen Menschen sein kann, ist auffällig, daß **diese Definition nicht zwischen domestizierten und Tieren wildlebender Arten unterscheidet** - und genau da beginnt bereits das Problem.

Ebenfalls unterscheidet sie nicht zwischen sozial und solitär lebenden Arten.

Im Prinzip bedeutet dies, daß ich nach dieser Definition auch einen Wal Zuhause halten kann, wenn ich mich an ihm erfreue und mir einbilde, daß er mein Gefährte ist.

Heimtiere jedoch können naturgemäß nur Tiere sein, die man aufgrund ihrer geringen Größe in ein Gefäß aus Gitter oder Glas einzwängen kann, das zumindest in eine menschliche Wohnung paßt und das ein gewisses Maß an Gefügigkeit gegenüber der menschlichen Willkür aufweist.

Die zitierte Definition jedoch ist höchst unwissenschaftlich, willkürlich und rein anthropozentrisch, denn sie deklariert und degradiert somit Tiere zu „**Gebrauchsgegenständen**“, so wie dies bei der Bezeichnung „Nutztier“, „Versuchstier“, „Pelztier“, „Zootier“ und „Zirkustier“ etc. auch der Fall ist. Der Mensch bestimmt die Funktion, dem das jeweilige Tier unterworfen werden soll und formuliert danach die entsprechende Bezeichnung.

Sehr oft wird der Begriff „Heimtier“ mit dem Begriff „Haustier“ verwechselt.

„Haustiere“ sind jedoch ganz eindeutig domestizierte Tiere, also Tiere, die über Jahrhunderte und Jahrtausende an die veränderten Lebensbedingungen im Haus des Menschen angepaßt wurden. Diese haben rein gar nichts mit den Lebensräumen ihrer

wildlebenden Vorfahren zu tun. Doch selbst diese Tatsache garantiert nicht, daß auch diese Tierarten aufgrund ihrer anatomischen, physiologischen und psychosozialen Eigenschaften und Ansprüche, ohne spezielle Kenntnisse und Voraussetzungen, von jedem Menschen gehalten werden können.

Auch sie sind zu schützen, ihre **Haltungsanforderungen sind in Verordnungen** genauestens zu definieren und einige von ihnen sollten nicht oder nur unter besonderen Umständen als „Heimtiere“ gehalten werden dürfen. In jedem Falle hat sich **die Haltung von domestizierten Tieren an den Lebensbedingungen ihrer wildlebenden Vorfahren zu orientieren.**

Nach im **Jahre 1991 veröffentlichten Zahlen** des ZZF (Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe) werden bis zu 100 Millionen „Heimtiere“ in den Grenzen der „alten BRD“ gehalten. Dies sind gerundet (es kursieren mehrere statistische Erhebungen):

- ca. 8 Millionen Hunde und Katzen
- ca. 8 Millionen Vögel
- ca. 3 Millionen sog. „Streichel- und Terrarientiere“
- ca. 70 Millionen sog. „Zier- und Gartenteichfische“

Bezüglich des Ausmaßes der **Heimtierhaltung in den neuen Bundesländern** schätzen wir eine Heimtierpopulation von ca. **50 Mio. Tierindividuen bei einer Bevölkerungszahl von ca. 20 Mio. Bürgern.** Dies liegt daran, daß bei der ehemals kommunistischen DDR die Haltung von Heimtieren als Ausdruck dekadenten Individualismus verpönt war (worin uns die Kommunisten an Erkenntnis zumindest hierbei voraus gewesen sind). Der DDR-Bevölkerung waren insbesondere Tiere wildlebender Arten nicht zugänglich, Zoogeschäfte im westlichen Stil gab es nicht. **Seit der Wiedervereinigung herrscht ein ausufernder Zoohandel.** Die Leute versuchen geradezu, ein offensichtliches Defizit, das der nunmehr westliche Lebensstil aufoktroziert, krampfhaft nach zu holen.

Konkrete Zahlen in Gesamtdeutschland existieren derzeit nicht.

Also haben wir einen geschätzten bundesdeutschen **Heimtierbestand von ca. 150 Mio. Tieren. Nach den landwirtschaftlichen Nutztieren stellen die Heimtiere somit die zweitgrößte Tiergruppe in unserer Gesellschaft dar.**

Bei den oben erwähnten Bezeichnungen von Mitlebewesen haben wir ja noch mehr unwissenschaftliche Kategorien, die Tiere abermals „zweckentfremden“ und hinter denen sich darüber hinaus größtenteils Tiere wildlebender Arten verbergen.

Mit „**Streicheltieren**“ meint diese Branche mutmaßlich kleine Säugetiere, also „Felltiere“, bei denen das Streicheln auch Spaß macht. Also Nagetiere wie Meerschweinchen, Mäuse, Ratten, Hamster, Chinchillas, Degus und - die einzigen domestizierten Hasenartigen - Kaninchen.

„**Terrarientiere**“ sind allesamt poikilotherme, als wechselwarme Arten, unter denen es keine domestizierten Tiere gibt. Es handelt sich dabei um die Wirbeltierklassen der Reptilien (Panzerrechen, Schildkröten, Echsen, Schlangen) und Amphibien (Schwanz- und Froschlurche) sowie relativ große Formen landlebender wirbelloser Tiere (Krebse, Spinnen,

Insekten etc.). In den letzten Jahren ist das sogenannte Marktsegment Terraristik sprunghaft angestiegen. Vor allem Reptilien und Vogelspinnen gelten fälschlicherweise als genügsam und pflegeleicht. Vor allem ihre Geräuch- und Geruchlosigkeit macht sie zunehmend attraktiv.

Und das **70-Millionen-Heer der sog. „Zierfische“** spaltet sich auf in Fische aus warmem und kaltem Süßwasser und Fischen aus warmen Meeren (Korallenriffe). Die grobe Unterteilung trägt jedoch der artenreichen Tierklasse der Fische mit unterschiedlichsten, kaum bekannten Ansprüchen an Wasserqualität, Klima und Lebensraumgestaltung keinerlei Rechnung.

Und die **aquatil lebenden, über Kiemen atmenden wirbellosen Tiere** von den Weichtieren (Muscheln, Schnecken), über Krebstiere, Stachelhäuter (Seeigel, Seesterne), bis hin zu den Korallen und Hydren, **sind auf dieser Liste erst gar nicht erfaßt.**

Fazit:

Unter dem Begriff „Heimtier“ ist nahezu alles oder nichts zu verstehen, das hängt allein vom Standpunkt des Betrachters ab. Letztlich läuft jede der 1,5 Millionen tierischen Vielzeller Gefahr, von uns Menschen dem „Zweck“ der **Heimtierhaltung** zugeordnet zu werden - und sei es nur - weil ihre relative Kleinwüchsigkeit es erlaubt, sie in einen Behälter innerhalb einer Wohnung zu pferchen. Der Begriff „Heimtier“ und die sog. „Heimtierhaltung“ **will einen Umstand verharmlosen, der in Wirklichkeit millionenfaches Tierelend umschreibt, das fein säuberlich hinter den Wohnungstüren der Bürger, jenseits von Recht, Gesetz und Öffentlichkeit abgeschottet ist, gedeckt durch unser Grundgesetz (Artikel 13, Schutz der Privatsphäre)!**

Die Heimtiere stellen somit die **einzige Nutztiergruppe** in unserer Gesellschaft dar, **bei der die Anwendung und Durchsetzung des für alle Tiere gültigen Tierschutzgesetzes nicht garantiert ist.** Heimtiere entziehen sich der öffentlichen Aufmerksamkeit ebenso wie jeder routinemäßigen behördlichen Kontrolle.

Diesen Problemkomplex aufzugreifen, erfordert letztlich ein **omnipotentes Wissen über alle Belange des Lebens, also Biologie, Zoologie, Ethologie, Ökologie, Klimatologie, Ernährungsphysiologie und Medizin**, wenn sich nichts an unseren gesetzlichen Bestimmungen ändert.

Bei Heimtieren sind i.d.R. **keine herzerreißenden Klagelaute** vernehmbar, **kein Blut strömt unter den Wohnungstüren hervor**, und doch ist **das Elend der Heimtiere allgegenwärtig**, da es sich zuvorderst bei **völlig stummen Tieren zuträgt oder weil es psychischer Art** ist. Die Verständigungsmittel der meisten Tiere werden vom Menschen entweder gar nicht wahrgenommen oder aber fehlinterpretiert. Die Heimtiere sind somit ähnlich wie Versuchstiere in einer ausweglosen und völlig ausgelieferten Leidenssituation, die viele Jahre andauern kann, da psychische Leiden nicht zum Tod führen müssen. Rettung und Erlösung, und sei es durch den Tod, sind somit nicht zu erwarten. **Und wenn der Tod eintritt, folgt der Gang zum Zooladen, um Ersatz zu beschaffen, der dann genauso tierwidrig (z.B. Einzelhaltung) gehalten wird.**

Ausgehend vom Grundsatz, daß (zumindest) §§ 1 bis 3 des **Tierschutzgesetzes für alle Tiere Gültigkeit** haben, überfordert es Tiermedizin, Heimtierindustrie, Tierschutz, Gesetzgeber und Behörden in einem Ausmaß, wie wir dies bei keinem anderen Tierschutzthema kennen. In erster Linie bedeutet dieser bislang noch vorherrschende, **gesetzgeberische Mißstand** nichts anderes, als „**Beihilfe zur Gesetzesübertretung**“, denn dem Laientierhalter wird widersinnigerweise zugetraut oder besser gesagt zugemutet, all diesen in Frage kommenden „Heimtierarten“ gerecht werden zu können. Die daraus resultierenden Rechtsunsicherheiten führen in der Regel zur Einstellung von damit befaßten Gerichtsverfahren mangels Beweisen oder werden zum Nachteil der bedauernswerten Tierindividuen entschieden.

Die Heimtierindustrie und der Zoohandel maßen sich an, die Kenntnisse über diese Artenvielfalt zu besitzen und ihre Bedürfnisse gar befriedigen zu können.

Der Amtstierarzt Dr. Allmacher forderte in seinem Referat über die „Komplexität der Meerwasseraquaristik“ am 10.03.1994 in Hohenheim auf einer Veranstaltung der Deutschen Veterinärgesellschaft seine Amtskollegen auf, sich nun auch mit der Haltungsbeurteilung auf Tierschutzrelevanz von Korallen zu befassen. Auch Korallen sind Tiere!

Und die **Züchter- und Hobbyhalter-Verbände**, allen voran der „Bundesverband für fachgerechten Natur- und Artenschutz“, BNA - meines Erachtens eine geschickte Tarnbezeichnung - **sind angetreten, die „halbe Nation“ mittels Sachkundeprüfungen zu Quasi-Zoologen zu erheben.**

Dasselbe Ansinnen betreibt der Zentralverband Zoologischer Fachbetriebe (ZZF) bei seinen **Zoohandlungen**. Dies alles geschieht jedoch mit Alibi- Methoden, da sonst schließlich niemand die „Prüfungen“ bestehen würde und man sonst sein Image gegenüber Politik und den Medien nicht aufrecht erhalten oder aufpolieren könnte.

Die Tierärzte, die ausschließlich auf domestizierte, meist warmblütige Tierrassen ausgebildet sind, wollen nun Kollegen, die sich in privatem Engagement um diagnostische und therapeutische Methoden bei Tieren wildlebender Arten bemüht haben, zu Lehrstuhlinhabern der veterinärmedizinischen Hochschulen erheben.

Der Einäugige ist König unter den Blinden !?

Fest steht, daß es keine artspezifischen Medikamente und Diagnosemethoden für die Vielzahl der als Heimtiere gehaltenen Arten gibt und auch kaum geben kann. Umfangreiche Tierversuche an den tierärztlichen Hochschulen und den Pharmafirmen zur Befriedigung der Nachfrage haben bereits eingesetzt. Gegenwärtig werden z.B. Reptilien mit Medikamenten aus der Hunde- und Katzenmedizin behandelt, als ob die Übertragbarkeit über drei Wirbeltierklassen möglich wäre, wo doch nicht einmal Versuchsergebnisse von den uns nahe verwandten Affen auf Menschen übertragbar sind.

Doch die Tierärzte bekennen bestenfalls unter vorgehaltener Hand ihre Inkompetenz bei Wildtieren und Exoten, gilt es doch, Geld zu verdienen. Vergeblich hofft die AKT seit 10 Jahren darauf, daß die organisierte Tierärzteschaft einmütig bekennt, daß solche Tierarten aus der Heimtierhaltung zu verschwinden haben. Selbst in diesem Jahr (1999), in dem die **Bundestierärztekammer e.V. das Heimtier zum zu schützenden Tier des Jahres** erklärt

hat, schweigt sie zu dieser Frage und langweilt statt dessen mit Allgemeinplätzen und längst bekannten Wahrheiten wie z.B., daß Goldfischgläser tierwidrig sind.

Zuletzt der **Gesetzgeber**, der gar der Auffassung ist, mit **Gutachten** (allerdings nicht für alle in Frage kommenden Tierarten) nach dem Vorbild des Säugetier-Gutachtens von 1977, das nur in den seltensten Fällen dem angestrebten Ziel, nämlich der Verwirklichung des Tierschutzgesetzes, entsprochen hat, einen sinnvollen Weg zur Lösung dieses gewaltigen Problems gefunden zu haben. Tatsächlich jedoch geht es auch hier um **Alibi- Handlungen**, denn diese Gutachten haben **keine gesetzliche Verbindlichkeit** und werden darüber hinaus von Lobbyisten manipuliert und von Interessenvertretern in den Gutachterausschüssen maßgeblich beeinflusst. Die Sitze der **Tierschutz- Großorganisationen**, und nur diese haben einen Anspruch auf Konsultation, bleiben in der Regel leer, weil es leider mit der tierfachlichen Kompetenz dort nicht all zu weit her ist und diese **kein echtes Interesse an der komplexen Thematik entwickelt haben**. Wahrscheinlich will man sich auf Tierschutz- Funktionsnärsebene auch deshalb nicht mit der Heimtierhaltung auseinandersetzen, weil man ja sonst unzähligen Mitgliedern und Spendern auf den Schlips treten müßte. Denn **Tierschützer und Tierschutz-Spender sind nicht selten lausige Tierhalter**.

All diese Ideen und Bemühungen geschehen also **ohne Rücksicht auf Praktikabilität**, Verwaltungsaufwand und hohe Trefferquote bei Verstößen gegen das Tierschutzgesetz.

All das geschieht **ohne Rücksicht auf zahllose, meist artikulationsunfähige Tiere**, die, weil sie meist in für sie vorgesehenen Behältern gehalten werden, bedingungslos von der Willkür, dem Informationsstand und der Zuverlässigkeit ihrer Halter abhängig sind.

All dies geschieht **ohne Rücksicht auf das Ächzen der exekutiven Behörden**, die bereits heute mit den Anforderungen, die Tier- und Artenschutzgesetze an sie stellen, überfordert sind.

All dies geschieht lediglich, um einer kleinen Minderheit in unserer Bevölkerung - sozusagen um jeden Preis - die Möglichkeit und den Luxus zu erhalten, Tiere wildlebender Arten halten zu können.

Gemäß einer **TED-Umfrage des Bayerischen Fernsehens während einer Live-Diskussion zu diesem Thema, bei der auch die AKT beteiligt war, lehnten 70,8 % aller Anrufer die Haltung von Wildtieren und Exoten als „Heimtiere“ ab**. Und dies obwohl das Thema recht unpopulär ist. Welche Abstimmungsergebnisse wären wohl zu erwarten, wenn die Tierschutzbewegung sich der Problematik endlich annehmen würde, um beim Gesetzgeber massivst zu intervenieren und die Bevölkerung flächendeckend aufzuklären. Lediglich die Artenschützer, denen es ja leider nicht um das Wohl von Tierindividuen, sondern um die Erhaltung von Arten geht, haben dieses Thema bislang gestreift. Hauptsächlich geschah dies insoweit warmblütige und im Bestand bedrohte Wildtierpopulationen betroffen waren.

Die AKT fordert hingegen seit über 10 Jahren die Reduzierung der Artenvielfalt im Heimtiersektor auf ausschließlich domestizierte, nicht abnormitätsgezüchtete, statt

dessen problemlos zu haltende Tierrassen, deren Haltungsanforderungen in tiergerechten Verordnungen im Zuge des § 2 Tierschutzgesetz festzuschreiben sind.

Diese Reduzierung sollte verständlicherweise mittels einer **Positiv- bzw. Erlaubnisliste** vorgenommen werden. Dabei würde sich die Artenschutzproblematik überdies von selbst erledigen.

Statt der bislang bestehenden Meldepflicht für artengeschützte Tiere, sollte dann eine **Meldepflicht für Heimtiere** eingeführt werden. Eine **Tiersteuer**, die bei unterlassener Vermehrung der Tiere gesenkt oder erlassen wird, könnte zur Finanzierung der Wahrnehmung tierschützerischer Aufgaben des Staates erhoben werden. Weshalb sollen nur Hundehalter Steuern zahlen?

Die Einrichtung einer **unabhängigen Kontrollinstanz für alle Produkte der Heimtierindustrie** könnte gewährleisten, daß diese auch einhalten, was auf den blumig formulierten Beipackzetteln und Werbetexten versprochen wird.

Was „Heimtiere“ sind und was nicht, steht zur Entscheidung an.

Dabei sollte in jedem Fall auch der **pädagogischen Bedeutung der erforderlichen Restriktivierung der Heimtierproblematik Rechnung getragen werden**. Dies ist für die positive Entwicklung mitweltethischen Bewußtseins in der Keimzelle der Gesellschaft, der Familie und der Privatwohnung, von ausschlaggebender Bedeutung.

Solange jeder alles halten kann und mit Mitlebewesen machen darf, was er will, ist es nicht verwunderlich, daß der Betreffende nicht einzusehen vermag, weshalb Tiere in anderen Bereichen unserer Gesellschaft geschützt werden müssen.

So wie der Einzelne mit „seinem“ Tier umgeht, so geht die Gesellschaft mit der Tierwelt um!

Die **Affinität zur Heimtierhaltung hat überdies humanpsychologische- und soziologische Gründe**, die verantwortungsvolle Politiker alarmieren und zur Tat schreiten lassen sollten. Wer dieses komplexe Thema ergründen und begreifen will, muß sich auch mit Menschenkunde im weitesten Sinne befassen. Die **Menschen in den Industrienationen haben beträchtliche Defizite**, die die einseitige, ja krankhafte Ausrichtung nach Konsum und Kommerz mit sich gebracht, und tiefe Wunden im menschlichen Gemüt verursacht hat.

Dies sind: **Verlangen nach Sozialverhalten** infolge der zunehmenden Vereinzelung (Single- Gesellschaft).

Verlangen nach Status und Image, infolge der allgemeinen Entwertung des Menschen als solchen und die Ausrichtung der Beurteilungskriterien auf Äußerlichkeiten, Leistung und Standard.

Verlangen nach Kompensation tiefer seelischer Bedürfnisse nach Macht (über ein Lebewesen) infolge von Minderwertigkeitskomplexen, nach Natur und ihre Faszination (verkörpert durch exotische Tiere), nach dem Außergewöhnlichen und „Gefährlichen“ (verkörpert durch Tiere mit dem Ruf, gefährlich zu sein oder die eine anderer Anatomie und Lebensweise aufweisen).

Verlangen nach Spiel, Spaß, Befriedigung von Neugierde und Ausleben gewisser „wissenschaftlicher“ Neigungen, Freizeitgestaltung, Hobbyleidenschaft und Beschäftigung für Kinder.

All dies sind Motive von Menschen, Tiere zu halten. **Es sind zutiefst egoistische Motive!** Das Tier fungiert als Reflektor. Der Zweck der Heimtierhaltung ist nicht das Tier und sein Wohlbefinden, sondern der Mensch, der Heimtierhalter also, der mit der Tierhaltung einen bestimmten oder unbestimmten Nutzeffekt für sich selbst erwartet. Es sind somit emotionale Motive, gegen die mit Vernunft und Kritik (z.B. Tierschutz- Fachberatung) schlecht an zu kommen ist.

Die Heimtierhaltung stellt eine völlig neue Vernutzung von Tieren dar. Heimtiere dienen nicht der menschlichen Physiologie in Form von Nahrung. Sie werden der menschlichen Psyche geopfert, ja von ihr „verdaut“. Die Tierliebe gilt als viel beschworenes Motiv. Doch mehr Tiere sind eben dieser „Tierliebe“ zum Opfer gefallen, als dem erklärten Tierhaß.

Die Menschheit sollte an der Schwelle zu einem neuen Jahrtausend die Mündigkeit und geistige Reife besitzen, um ihr Verhältnis zur Mitwelt kritisch zu prüfen und zu analysieren.

Die Heimtierhaltung stellt eine Schlüsselrolle dar, wenn es um die Entwicklung des menschlichen Verhältnisses zum Nichtmenschen geht.

Wenn die **Emanzipation der Tierwelt gegenüber der Menschheit** wirklich das Ziel der modernen Tierschutz- und Tierrechtsbewegung ist, muß sie den Themenkomplex Zoohandel/ Heimtierhaltung endlich aufgreifen und intensiv bearbeiten.

Wenn es wirklich darum geht, „**Ehrfurcht vor dem Leben**“ zum einem maßgeblichen Wert ethischer Normen zu erheben, müssen wir die **Tiere aus unserer menschlichen Willkür entlassen**. Und da das **Heimtier der Leibeigene von jedermann** ist, das zudem kein wesentlicher Wirtschaftsfaktor unseres vorherrschenden Systems darstellt, ist es die erste Tiergruppe, die wir entlassen müssen und auch können.

Der Zoohandel und die Heimtierindustrie sind nämlich ein wirtschaftlichen Zwerg, zumindest, wenn man sie mit anderen Tiernutzerbranchen (Fleisch,- Fisch, -Pharma,- Pelzindustrie) vergleicht.

Wenn wir die stummen und unverstandenen Hilferufe der sogenannten Heimtiere weiterhin ignorieren, machen wir uns nicht nur mitschuldig, vielmehr ist der ganze **Tierschutzgedanke fundamental in Frage gestellt!**

© Peter H. Arras

Karlsruhe, den 21.04.1994 (überarbeitet am 13.06.1999)

AKT - AKTION KONSEQUENTER TIERSCHUTZ
gemeinnützige Gesellschaft mbH